Eine Kette von Ursachen und Wirkungen, Bedingungen und praktisch günstigen Folgen auf dem Gebiete der Volkswohlfahrt

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): **- (1896)**

Heft 5

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-803199

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

St. Gallen. № 5. 1. März 1896.

Der Friede.

Organ des Allgemeinen Schweizerischen Friedensvereins.

Sprechsaal der Friedensfreunde des In- und Auslandes

enthält das

Bulletin des Internationalen Friedensbureau in Bern.

Zeitschrift für Friedensbestrebungen und für einheitliche Jugenderziehung und Volksbildung.

Abonnementspreis: In der Schweiz 90 Rp. per Semester für Mitglieder, Fr. 1.80 für Nichtmitglieder; im Weltpostverein portofrei 3 Francs.
Redaktion: Ein Komitee für Friedenspropaganda. Einsendungen sind zu richten an **G. Schmid, St. Gallen,** oder an Pfarrer **Pflüger, Dussnang** (Thurgau).
Inserate (per einspaltige Petitzeile 15 Rp.) nimmt entgegen die **Administration** in **St. Gallen.** — Das Blatt erscheint am 1. und 16. jeden Monats.
Filial-Expedition in AMERIKA: **Ph. Heinsberger,** Internationales Bureau, **New York.**

Inhalt:

Motto. — Hochquellen (Gedicht). — Eine Kette von Ursachen und Wirkungen etc. auf dem Gebiete der Volkswohlfahrt. — Nochmals Henri Dunant. — Rundschau. — Verschiedenes und Nachrichten. — Mitteilungen des Vorortes. — Litterarisches. — Neuestes. — Briefkasten. — Anfrage und Bitte an die werten Leserinnen und Leser. — Zur Beachtung. — Verkehrsanzeiger. — Inserate.

Motto.

Wer mit *einem* Schlage alles besser machen will, zerstört alles. Die Ungeduld schafft Illusionen und Trümmer anstatt Wahrheiten. *Täuschungen* sind *vor der Reife gepflückte Wahrheiten.*

Lamartine.

Kopf ohne Herz macht böses Blut,
Herz ohne Kopf tut auch nicht gut;
Wo Glück und Segen soll gedeihn,
Muss Kopf und Herz beisammen sein. **Bodenstedt.**

Hochquellen.

Aus der Nacht der Klüfte quillt ein Wässerlein
In der Hochwelt droben. Niemand achtet sein.
Ueber Sand und Moose rinnt der dürft'ge Lauf,
An der Halde drunten schlürft der Wald es auf.
Ei, zu wessen Frommen kamst du an das Licht?
In den Kampf des Lebens, Brünnlein, taugst du nicht,
Keinen durst'gen Wandrer hast du je begabt,
Keine welke Blüte je erfrischt, gelabt.
Sinnend klomm' ich nieder in die graue Schlucht;
Nach des Bächleins Spuren hab' ich dort gesucht.
Unter Dorngestrüppe blieb es unentdeckt;
Hinter welcher Klippe hat es sich versteckt?
Aus den Tiefen aber, wie ein Odem weht,
Geht ein Rauschen leise, welches dich verrät;
Lauter, immer lauter, dringt der Klang zum Ohr,
Ha, am Waldessaume springt ein Bach hervor!
Brünnlein, bist du's wieder, das so schmächtig floss
In der Oede droben? Mächtig nun und gross!
Kamst auf dunkeln Wegen, fremd und unbekannt,
Nun zu hellem Segen strömst du in das Land.
Will mich's doch gemahnen an ein andres Reich,
Wo der Menschheit Bahnen sind der deinen gleich,
Wo aus Sehergeiste ein Gedanken springt,
Still und unbeachtet in die Tiefen sinkt.
Aus dem Licht geboren übt er seine Macht,
Ringt sich unverloren durch des Wahnes Nacht,
Tropfen sinkt zum Tropfen und zum Strom geschwellt
Bricht ein Hochgedanke siegend in die Welt.
Von der Bergeszinne schaut' ich in das Land,
Noch vom Blute triefend, qualmend noch von Brand;
Komm', du Strom des Friedens, komme mit Gebraus,
Tilge du der Kriege letzten Samen aus! *Rieger.*

Eine Kette von Ursachen und Wirkungen, Bedingungen und praktisch günstigen Folgen auf dem Gebiete der Volkswohlfahrt

oder:

Ein kleiner Beitrag zur Popularisierung der Schiedsgerichtsfrage.

Ganz Europa seufzt unter der Despotie des Kriegsabgottes. Fürsten und Völker sehnen sich nach Erlösung von dem 4—5 Milliarden Franken jährlich verschlingenden, herzlosen Mars. „*25,000,000 Soldaten* Europas sind *zu viel* zur blossen Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im Innern und nach Aussen", so sagen selbst gewiegte, nicht militärfreundliche Staatsmänner, Patrioten, Gegner des Chauvinismus. — Von einer plötzlichen Entlassung um mehr als die Hälfte des stehenden Heeres oder gar auch der Miliztruppen sprechen nicht einmal heissblütige, unerfahrene Friedensfanatiker. Also hat man Millionen von Gebildeten aller Staaten für sich, wenn man das Ziel und die Devise aufstellt: allmähliche, allgemeine, planmässige, also international begonnene und stetig fortgesetzte *Reduktion der Militärlasten zu Gunsten der Kranken-, Alters- und Unfallversicherung, der Jugenderziehung und Volksbildung, zur Unterstützung unverschuldeter Armut und zur Bekämpfung ihrer Ursachen und Folgen etc.*

Mit diesem lohnenden Ziele sind gewiss alle Parteien, Konfessionen und Stände einverstanden in ihrer ganz erdrückenden Mehrheit, und nur eine winzig kleine, verschwindende Minderheit von Chauvinisten, Kapitalisten oder ängstlichen Egoisten, denen es so entweder nicht schnell und energisch genug ginge, oder aber, die im Militarismus, in sensationellen Kriegsnachrichten und so weiter ihre „Aktienbegeisterung" stets sich steigern sehen und das Ubi bene, ibi patria ins Ubi patria, ibi bene zu verwandeln wünschen, streben diesem Ziele entgegen. Nur die Mehrheit kommt hier in Betracht; diese aber fällt, sich selbst wieder in eine immer noch etwas schwankende Mehrheit und Minderheit trennend, gar zu leicht nur deshalb oft noch ein abschätziges Urteil über die Friedensbestrebungen, weil sie folgende Ursachen und Wirkungen, Bedingungen und praktische Folgen zu wenig kennt:

1. Die Macht der Gewohnheit und Tradition: „Kriege müssen sein".
2. Die Aengstlichkeit religiös-sensibler Naturen.
3. Die Unbelehrbarkeit der sich unfehlbar haltenden Politiker.
4. Die Unmoralität der Politik, die keine Gerechtigkeit und Nächstenliebe anerkennt.

5. Das gegenseitige, stets genährte Misstrauen der Grossmächte. (Si vis pacem, para bellum!)
6. Die Furcht vor anarchistischen Eruptionen.
7. Die bisherige Bedeutung des scheinbar notwendigen, in monarchischen Staaten nur zu gut organisierten Militarismus. (Forts. folgt.)

Nochmals Henri Dunant.

(Eingesandt.)

Den zahlreichen Freunden Dunants, die durch Nr. 27 unseres Blattes sich im Geiste für einige Augenblicke in das bewegte Leben des grossen Menschenfreundes versetzt sahen, diene, wohl als erwünschte Beigabe, folgendes als Ergänzung aus authentischer Quelle:

In einem über das Thema „Krieg und Friede" von M. Fréderic Passy (Membre de l'Institut de France) vor der medizinischen Schule den 21. Mai 1867 gehaltenen Vortrag sagte der genannte Lektor unter anderm laut Seite 28 begeistert: „Soll ich Ihnen bei diesem Anlasse das Schicksal der Verwundeten, der Getöteten, das erschreckende Schauspiel der entsetzlichen Leiden des Kriegselendes, der verborgenen Wunden, das zerstörende Werk des Krieges vor Augen führen? Vielleicht durch die beste Photographie, das Buch Henri Dunants: ‚Un Souvenir de Solferino'. Ich weiss nicht, dürfte ich hier, ohne dass Ihre Herzen allzu sehr ergriffen würden, mit den meinigen einige der ergreifendsten Scenen vorlesen? Hier, in diesem Buch finden wir nicht die geringste Spur phantastischer Effekthascherei — nichts als Wahrheit, reine Wahrheit, des treuen Berichterstatters, gleichsam das Protokoll eines Zuschauers, der den Mut hatte, zu beobachten und zu — erzählen." — „Herr Dunant hat sein möglichstes getan, angesichts dieses Elendes, für die Verwundeten; er hat das grösste Werk — die internationale Verbrüderung, angestrebt und erreicht — die Genfer Konvention, der alle europäischen Regierungen allmählich beigetreten sind."

Und weiter finden wir die bedeutsame Stelle (Seite 35): „Der Krieg muss von der Erdoberfläche verschwinden" — „der Tag muss kommen, an dem auf der ganzen Erde jeder dem andern Bruder ist."

Wenn wir *wollen*, wird das Menschengeschlecht wirklich eine Familie, hat doch vor mehr als 14 Jahrhunderten der grösste Kanzelredner der orientalischen Kirche, Chrysostomus, dieses Ideal schon erhofft und dessen Erreichung mit Bestimmtheit schon geweissagt!

Hunderttausende von edel denkenden Gebildeten kennen Dunants Werk auch heute erst dem Namen nach. Deshalb ist's ein verdienstliches Unternehmen der Fachpresse, dasselbe von Zeit zu Zeit, wenn auch bruchstückweise, so doch möglichst anschaulich dem Volke vorzuführen. Dies geschieht gegenwärtig unter anderm in fesselnden Artikeln, zum Beispiel in „Das Rote Kreuz", Nr. 3, dessen Luzerner Korrespondent erst in der *Friedfertigung der Völker Dunants höchstes Ziel erblickt.* Der Berichterstatter sagt unter anderm gewiss mit vollem Recht: *„Dunant vollbrachte sein Werk nicht aus Ehrgeiz oder Ruhmsucht; für sich behielt er nur Sorgen und Mühen, einen Kampf mit Vorurteilen und bösen Gerüchten!"*

Der (in München erscheinende) „Samariter" widmet Herrn Dunant in Nr. 1, 2 und 3 warme *Worte* der Anerkennung in einem längern Artikel, betitelt: „Historische Fragmente über die Entstehung der Genfer Konvention und des Roten Kreuzes", und überall, wo die Furie des Krieges seit 1863 wütete oder nur drohte, wurde der Name Dunant mit dankbarer Ehrfurcht genannt und wurde sein erhabenes Werk zum Segen der notleidenden, verwundeten Krieger fortgesetzt. — Möge dem edlen Dunant noch ein freundlicher, *sorgenfreier* Lebensabend winken!

Rundschau.

Deutschland. *180 Millionen Mark für Kasernenbauten* in den nächsten 9 Jahren fordert die Regierung. Der Kasernenbedarf für das sächsische Kontingent ist hierin noch nicht inbegriffen.

Italien. In nächster Zeit sollen mehr als 12,000 Soldaten nach Abessynien eingeschifft werden.

Belgien. Der Präsident der internationalen Friedensliga, Senator Descamps, richtete an die Mächte ein Memorandum, in welchem er gemäss dem Beschluss der Brüsseler Konferenz vom August 1895 die Schaffung eines *internationalen Schiedsgerichtshofes* beantragt.

Spanien. Marschall Campos erklärte einem Reporter, die Beendigung des Feldzuges auf Cuba sei dringend notwendig, auch wenn die Autonomie der Insel zugestanden werden müsse. Die Hülfsmittel der Insel seien erschöpft.

— Gegenwärtig hat Spanien 100,000 Soldaten in Cuba; weitere 42,000 sind zur Abfahrt bereit.

Amerika. Die *Vereinigten Staaten* und *Kanada* einigten sich auf einen Schiedsgerichtsvertrag in Bezug auf die Beschlagnahmungen im *Behringsmeer.* Jedes Land wählt einen Schiedsrichter, und diese zwei, oder, wenn sie sich nicht einigen können, die *Schweiz*, einen dritten.

Afrika. Der Krieg der Engländer mit den Aschanti ist völlig unblutig verlaufen. Die Engländer sind in der Hauptstadt Kumassi eingezogen und haben den Frieden diktiert.

Verschiedenes und Nachrichten.

St. Gallen. *Samstag den 22. Februar*, abends 8 Uhr, versammelten sich die Mitglieder und Freunde des Friedensvereins St. Gallen im *„Trischli"-Saale*, um nach den (sehr kurzen, statutarischen) Verhandlungen die so wichtige *Schiedsgerichtsfrage* (das Memorial des Senators *Descamps* in Brüssel, das er im Auftrag der parlamentarischen Konferenz an die Mächte sandte) zu behandeln und interessante Mitteilungen entgegenzunehmen über die praktischen Errungenschaften der Friedensfreunde Europas. Da ein sehr angesehener Staatsmann, Regierungsrat Dr. Curti, sowie Herr Dr. Hauser ein zustimmendes Votum abgegeben, gestaltete sich diese Versammlung zu einer wirklich recht erfreulichen Kundgebung zu Gunsten der Friedensidee. Näheres in Nr. 6.

— Den *10. Februar* haben sich die in *St. Gallen* wohnenden Mitglieder der *internationalen Korrespondenz-Association* als Lokalsektion organisiert und unter anderm den Beschluss gefasst für die Tendenz der internationalen Korrespondenzassociation, die bekanntlich auch für die Friedfertigung wirkt, möglichst viel Propaganda zu machen. Die in der Schweiz wohnenden eifrigen Mitglieder der I. C.-A. werden deshalb höflich ersucht, ihre allfälligen Wünsche und Anträge der Redaktion des „Friede" mitzuteilen.

Buchs. (Korrespondenz) Für die hiesige Sektion wurden in der Komiteesitzung vom 14. Februar die Statuten beraten. Präsident ist Gemeindammann Zogg, Aktuar Lehrer Rissi, Kassier Lehrer Lütscher. Eine Versammlung mit Vortrag wird bald stattfinden.

In eigener Sache. „Der Unter-Emmenthaler" sagt in seinem Leitartikel vom 14. Februar über „die armenischen Greuel": „Wir hörten letzthin die tadelnde Bemerkung, die Friedensliga hätte sich ins Mittel legen sollen. O, welche Zumutung! Die Friedensfreunde haben nichts mit dem blutigen Morden auf dem Boden der Gewalt zu tun. Aber noch kann man die Kabinette, die Regierungen, in denen so vieles den moralischen Rechtsanschauungen Widersprechende in Ehren steht, nicht zwingen, die Fahne der Menschlichkeit hochzuhalten. Aber sie haben diese Kabinette mit Petitionen bestürmt und, nachdem man den wahren Grund des Zögerns der